

Der achtzigste Rosenheimer Netzwerkgottesdienst am 20. Sonntag im Jahreskreis B den 15. August 2021, 10:00 Uhr

Lied

„Gott liebt diese Welt“ (516)

Einleitung und Begrüßung

Meine Frau und ich reisen sehr gern. Und wir haben ein besonderes Faible für Asien. Unser letzter, große Urlaub führte uns in den Osten Indiens. Natürlich lieben wir auch das exotische, würzige Essen, das es dort gibt, und das wundervoll schmeckt. Aber wenn wir dann auf dem Rückflug im Flieger sitzen, dann heißt es meistens: „Weißt Du, worauf ich mich jetzt freue? Auf eine leckeren Scheibe Schwarzbrot.“ Nicht Schweinshaxe, Rindergulasch oder Bratkartoffeln haben wir vermisst, sondern etwas ganz Einfaches: Brot. Brot hat in unserer Kultur einen besonderen Stellenwert. Es ist Grundnahrungsmittel, es ist Zeichen für das, was man braucht zum Leben. Strafgefangenen nahm man früher alles was sie hatten, doch sie saßen bei Wasser und Brot. Wenn Brot fehlt, dann ist das Ende nahe. Es ist existenziell. Da mag es nicht überraschen, dass es in unserer Religion eine so große Bedeutung hat und sogar Gott sich in ihm offenbart. Daran wollen wir in unserem heutigen Gottesdienst denken, den wir nun beginnen wollen ...

**im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geist. Amen.
Der Herr sei mit uns.**

Kyrie

„Meine engen Grenzen“ (632)

Gebet

Lasset uns beten

Altmächtiger, barmherziger Gott,
Jesus, Dein Sohn, hat denen,
die sich in seinem Namen versammeln,
versprochen, dass er in unserer Mitte ist.
Schenke uns die Gnade,
dass wir heute neu seine Nähe spüren
in Deinem Erbarmen und in Deinem Frieden.
Segne unser Zusammensein
und vollende Du das gute Werk,
dass Du in uns begonnen hast.
Darum bitten wir Jesus Christus,
Deinen Sohn, unseren Herrn und Gott,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit Dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.
Amen.



Hinführung zur alttestamentlichen Lesung

Wir hören bzw. lesen gleich ein Abschnitt aus dem Buch der Sprichworte, auch Buch der Sprüche Salomos genannt. Es handelt sich um eine Spruchsammlung aus der Zeit nach dem Exil, um eine Sammlung weiser Sprichwörter. Sie werden dem Titel nach König Salomo zugeschrieben, der nicht nur als beispielhaft weiser Mann, sondern auch als Verfasser von Liedern und schlaun Weisheiten angesehen wurde. Es stellt die Hauptschrift der alttestamentlichen Weisheitsliteratur dar, zu der noch das Buch Hiob, der Prediger Salomo sowie einige Psalmen zählen.

Heute geht es um Essen. Gutes Essen hält Leib und Seele zusammen, so weiß auch in unseren Gefilden der Volksmund. Und auch die göttliche Weisheit will uns so etwas wie eine Speise sein, die unser Leben zusammenhält und uns den richtigen Weg gehen lässt. So hören wir nun eine

Lesung

aus dem ersten Buch der Sprichwörter (Spr 9, 1 - 6)

1 Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, ihre sieben Säulen behauen. **2** Sie hat ihr Vieh geschlachtet, ihren Wein gemischt und schon ihren Tisch gedeckt. **3** Sie hat ihre Mägde ausgesandt und lädt ein auf der Höhe der Stadtburg: **4** Wer unerfahren ist, kehre hier ein. Zum Unwissenden sagt sie: **5** Kommt, esst von meinem Mahl und trinkt vom Wein, den ich mischte! **6** Lasst ab von der Torheit, dann bleibt ihr am Leben und geht auf dem Weg der Einsicht!

Halleluja

„Laudate Dominum“ (606)

Wir hören eine Lesung aus dem

Heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 6, 51 - 58)

51 Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. **52** Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben? **53** Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. **54** Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag. **55** Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. **56** Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm. **57** Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. **58** Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Es ist nicht wie das Brot, das die Väter gegessen haben, sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

Predigt zum Evangelium

„Von Krümeln und Laiben“

Wie die meisten wissen, habe ich in Münster studiert. Manchmal, wenn ich Freunde in der Gegend besuche, unternehme ich einen Trip durch die Innenstadt. Ich liebe diese Stadt. An jeder Ecke lauern Erinnerungen. In dieser Kneipe hat man mit Freunden angestoßen auf die erste gelungene Juraklausur, dort hat man häufig mit Freunden gegessen und die Abgabe von theologischen Hausarbeiten gefeiert. Essen und Trinken ist in Westfalen was Bedeutendes. Wenn man den Prinzipalmarkt herunter schlendert, kommt man an eine der großen Bäckereien vorbei, eine der größten der Westfalenmetropole - Tollkötter heißt sie. Der Duft von frischem Brot steigt einem von weitem in die Nase, der Duft von vielen, vielen Sorten Brot, weit über 200 - einfach köstlich. Der Blick durch die Fensterscheibe gleicht einem Blick in einen orientalischen Bazar – Brot im Überfluss, jeden Tag auf´s neue angefüllt. Jeder Geschmack findet seine Sorte.

Heutzutage steht einem so viel Brot zu Verfügung, dass häufig Pausenbrote im Müll landen, Kinder Brotreste einfach liegenlassen oder wegwerfen - vielleicht auch weil wir Erwachsenen es ihnen vor machen. Vielleicht aber auch, weil eine Milchschnitte oder die Lila Pause doch attraktiver sind oder cooler. Was ist denn schon eine Scheibe Brot. Manche Kinder wissen kaum noch, wie Brot hergestellt wird. Man findet es halt im Supermarkt gegenüber den Nudeln. Dass es aus Mehl gebacken wird und wo das Mehl herkommt, kann uns nur der Erklär-Bär aus dem Kinderkanal sagen.

Der Überfluss, in dem wir leben, kann uns blenden. Trotz dieser Fülle leben viele Menschen in einer großen Ferne zu den Grundnahrungsmitteln. Ein junger Mensch, in der Betonwüste von Berlin-Hohenschönhausen aufgewachsen, hat natürlich noch nie live eine Kuh gesehen, geschweige denn ein Weizenfeld, das sich im Winde wiegt. Statt Felder stehen dort McDonalds Filialen und werben mit Riesenschildern für den neuen Doppelwoppel mit Cola und Pommes. Amerikanisches *fast food* - hastig heruntergeschlungen - kein Wunder, dass wir kaum noch Ehrfurcht vor unserem Essen, vor allem den Grundnahrungsmitteln haben. Doch den ehrfürchtigen Umgang mit der Nahrung, dem Brot sind wir unserem Schöpfer schuldig.

Mein Vater erzählte mir einmal von einem Onkel, der aus dem Krieg wiederkam. Vollkommen ausgehungert machte er sich über ein Brot her und pickte danach mit einem angefeuchteten Finger jeden noch so kleinen Krümel auf und führte ihn zu seinem Mund. Nach Jahren der Entbehrung war jeder noch so kleine Krümmel unendlich wertvoll und köstlich.

Diejenigen unter uns, die ihr Brot nicht gedankenlos essen, die es vielleicht noch selbst backen, machen wohl am Ehesten Erfahrung mit der Lebenskraft, die, für uns alle unverzichtbar, im Brot steckt. Mit dem Brot verbindet sich nicht nur die Erfahrung der Sicherung des Daseins für jeden einzelnen, sondern auch solche Grunderfahrungen wie die der Gemeinschaft, des Teilens, der Sorge füreinander. Nicht umsonst nennt sich eines der beiden großen evangelischen Hilfswerke „Brot für die Welt“.

Leonardo Boff hat seine Grunderfahrungen mit Brot folgendermaßen zu Papier gebracht, ich zitiere:“ Dann und wann wird bei uns zu Hause Brot gebacken. In einer großen Stadt mit zig Bäckereien und dazu noch in einer Etagenwohnung ist das immerhin bemerkenswert. Da gibt sich jemand dem Luxus hin, Brot zu backen. Das wäre doch wohl wirklich nicht nötig! Aber das Brot ist ja auch nicht dazu bestimmt nur den Hunger zu stillen ... Jedes Mal, wenn Papa auf Reisen war, erwartet Mama ihn mit einem großen Backofen voll Brot. Und wenn er zurückkam, freute er sich - wie wir Kinder - über das frische Brot, das wir mit Käse oder italienischer Salami aßen. Dazu gab es ein gutes Glas Wein. Niemand freute sich mehr als er über dieses einfache Dasein und über die großzügige Genügsamkeit dieser ursprünglichen Nahrungsmittel der Menschheit. Wenn jetzt das Brot in einer Etagenwohnung gebacken und unter die Geschwister verteilt wird, dann soll damit diese Geste von früher in Erinnerung gerufen werden.“

Brotteilen als Sakrament, als Erinnerung an damals, Erinnerung an den Vater und die Familie. Brot ist da mehr als nur Nahrungsaufnahme. Brot wird da nicht nur mit dem Mund gegessen - nein - Brot ist da etwas fürs Herz, für die Seele. Die Zusammengehörigkeit der Familie, die gegenseitige Freude, das Einander-Mitteilen und Aneinander-Anteilhaben, das alles wird im Brot gegenwärtige Wirklichkeit. Die Erinnerung daran, verbindet uns sogar mit jenen, die uns in den Tod vorausgegangen sind und die wir schmerzlich vermissen. Auch seelische Nahrung, die im Brot ihren Ausdruck findet, brauchen wir notwendig für unser Dasein.

Für uns Christen hat solches Brot seine letzte Wurzel in Jesus Christus und damit in Gott. So wie wir das Brot brauchen, brauchen wir seine Zuneigung und Nähe. „Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch.“ Diese Worte haben dazu beigetragen, dass man im alten Rom die Christen tatsächlich für eine Sekte hielt, die Menschenopfer praktizieren und kannibalistische Orgien feiern.

Doch die Begriffe *Fleisch* und *Blut* sollen bei Johannes einfach die Tragweite der Eucharistie unterstreichen. Ohne Fleisch und Blut ist die menschliche Existenz unmöglich, beide sind konstitutiv für unser Leben. Ohne Fleisch und Blut sind wir Leichname - blutleer, skelettiert. Wie wir das Grundnahrungsmittel Brot für unsere

irdische Existenz benötigen, so geht es uns mit Christus. Ohne ihn ist unser Leben sinn- und gehaltlos.

Die alltägliche, oft allzu selbstverständliche Erfahrung, dass wir das Grundnahrungsmittel Brot zur Sicherung unserer Existenz benötigen, wird durch die Erzählung von Leonardo Boff transparent für die Erfahrung mit Jesus Christus, die wir in der Eucharistie machen. Wie in der Familie das Backen und Austeilen des Brotes uns die tiefe und innige Beziehung zwischen Eltern und Kindern vergegenwärtigt, so führt uns der Empfang der eucharistischen Gaben immer wieder unsere Lebensgemeinschaft mit Jesus Christus vor Augen. Mit ihm und in seinem Geiste gelingt es uns, unser Leben zu meistern, in einer kalten und bedrohlichen Welt Zuversicht und Hoffnung zu bewahren.

Wir kennen alle Leonardo Boffs Buch vom „Sakrament der Zigarettenkippe“. Die letzte Zigarette, die der Vater kurz vor seinem Tod noch rauchte, in eine goldene Schachtel eingebettet. Diese Schatulle ist nichts anderes als ein Tabernakel. Die Wahl des goldenen Materials, die spezielle liebevolle Auswahl, all das drückt die Liebe zum Vater aus. Es ist nichts anderes als ein Rufen: „Vater, ich liebe dich, ich vermisse dich, ich brauch dich doch so sehr.“ Wenn schon eine schlichte Zigarettenkippe so viel bedeuten kann an Liebe und Zuneigung, Zuversicht und Hoffnung auf ein Wiedersehen im Himmel, um wieviel gewaltiger ist das Stück Brot, in dem Christus sich uns reicht. Ist es da nicht verständlich, dass in katholischen Kirchen die Tabernakel so kunstvoll und prächtig ausgestattet sind - nicht um Reichtum und Macht von Kirche zu symbolisieren, sondern um zu zeigen wie groß die Liebe zu Gott ist. Es ist wie mit der Zigarettenkippe in der goldene Schatulle.

Bei der letzten Erstkommunionvorbereitung haben wir auch ein Brot gemeinsam gebacken und es ist ein wirkliches Erlebnis, wie aus einem Klumpen Teig ein stattliches Brot entsteht. Man schaut durch die Glasscheibe des Backofens und sieht, wie es aufgeht und Farbe bekommt und der köstliche Duft sich im ganzen Haus verteilt. Es ist, als würde man einem Schöpfungsakt beiwohnen - ein erhabenes Gefühl. Und es macht einen als Bäcker oder Bäckerin auch etwas stolz. Ich möchte Sie dazu einladen, ein Brot zu backen - vielleicht mit der Familie, den Kindern oder Enkelkindern, oder auch allein. Man braucht nicht viel dazu und ich

habe Ihnen dazu zwei Rezepte beigelegt. Eines ist ein deftiges Weißbrot mit Speck und Zwiebeln, das andere ein Vollkornbrot, das - kaum zu glauben - in einer Stunde fertig ist und hervorragend schmeckt. Versuchen Sie es mal und wenn Sie es brechen, sprechen Sie den Segen darüber, bevor Sie es tun. Erinnern Sie sich an gemeinsames Feiern und Essen mit guten Freunden, an Geborgenheit und Glück im Kreise lieber Menschen, und vielleicht denken Sie auch an den Mann aus Nazareth, wie er mit seinen Jüngern das Brot brach. Und ein guter Tropfen Wein gehört natürlich auch dazu.

Amen

Lied

„Wenn das Brot, das wir teilen als Rose blüht“ (515)

Glaubensbekenntnis

Wenn ich meinen Glauben bekenne, es ausspreche, was mich trägt und hält und hoffen lässt, dann verbinde ich mich ganz bewusst mit allen, die Hoffnung und Zuversicht besitzen, wie ich. Das verbindet uns Christinnen und Christen weltweit und alle, die an diesem Gottesdienst teilnehmen.

Ich lade Sie ein, nun das apostolische Glaubensbekenntnis mitzusprechen:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,

des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige, katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

Fürbitten

Gott, unser Herr, voll Vertrauen wenden wir uns mit unseren Hoffnungen und Bitten an Dich.

1 Gott, wir bitten Dich für alle Schwarzseher und unverbesserliche Pessimisten, die Hoffnungslosen und Resignativen: dass Du sie aus Verzweiflung und Depression herausführst und Ihnen Wege der Hoffnung und Zuversicht weist.

Antiphon: Sende aus Deinen Geist ... und das Antlitz der Erde wird neu (nach jeder Fürbitte)

2 Gott, wir bitten dich für uns und unser relativ kurzes Leben: dass uns die Jahre unseres Lebens nicht ungenutzt aus den Händen rinnen, sondern dass wir sie sinnvoll nutzen zu Heil der Menschen und zu Deiner Ehre.

3 Wir bitten Dich für alle, die Angst haben, die sich nicht trauen, dem Leben eine Wende zu geben, die lieber alles lassen, wie es ist: dass Du und wir ihnen Mut und Energie geben, die Probleme unserer Zeit anzugehen.

4 Wir bitten Dich für alle, die an vorderster Front stehen, die für Andere die Kastanien aus dem Feuer holen und Verantwortung übernehmen: dass Du Deine Hand über sie hältst und ihnen Motivation und die Weisheit schenkst, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

5 Wir beten für uns Christinnen und Christen: dass wir endlich begreifen, dass unser Bruder Jesus Christus alle einlädt an seinen Tisch und wir niemanden vom Sakrament der Eucharistie und des Teilens ausschließen.

6 Wir beten für alle, die in diesen Tagen unterwegs sind, für Urlaubsreisende und Touristen, für Fernfahrer und Transporteure, für Entdecker und Neugierige: dass du sie sicher zu ihrem Ziel geleitest.

7 Wir beten für unsere Erde, für ihre Tier- und Pflanzenwelt, für deren Erhalt und Schutz und für die Rettung unseres Klimas: dass du Vernunft in Fülle ausschüttest über alle Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft weltweit.

8 Wir bitten Dich für all unsere Toten, dass sie weiterleben bei Dir und in unseren Herzen. Wir denken heute besonders an Maria Stuber, Hans Schmid, Therese Jordan und an Margit und Rudi Klammert.

Herr, wir danken Dir für Dein offenes Ohr und Dein offenes Herz. Voll Vertrauen legen wir all unsere Hoffnung in Deine Hände, in alle Ewigkeit. Amen.

Schlussgebet

Lasset uns beten!

Allmächtiger, barmherziger Gott,
in dieser Feier hast Du uns neu mit Deiner Nähe beschenkt.
Dein Wort ist uns Zuspruch und Anspruch zugleich.
Lass uns in dieser Woche aus dem Zuspruch leben,
dass Jesus, Dein Sohn, ganz eins mit uns sein will,
ganz in uns Leben und wirken will.
Gibt uns Kraft für den Anspruch,
unser ganzes Leben auf ihn hin auszurichten,
uns von ihm und seiner Liebe bestimmen zu lassen,
damit er ganz durch uns leben und wirken kann.
Darum bitten wir durch ihn,
der mit Dir lebt und herrscht in Ewigkeit.
Amen.

Schlusssegen

Der gute Gott
erfülle uns mit Mut
und stärke unsere Zuversicht.
So segne uns alle
der getreue Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

So wollen wir gehen und Frieden in die Welt bringen,
in Ewigkeit, Amen.

Schlusslied

„Geht fröhlich nun dahin“ (685)

Hier die erwähnten Brotrezepte für schnelle Brote:

Vollkorndinkelbrot

Zutaten:

400 gr.	Dinkelvollkornmehl
100 gr.	Weizenmehl
2 TL	Salz
2 EL	Brotgewürz
3 EL	Apfelessig
1 Päckchen	Trockenhefe
500 ml	lauwarmes Wasser

Zubereitung

- Hefe in einem Teil des Wassers auflösen
- Alle Zutaten gut miteinander verrühren
- Man kann eine Tasse grob gehackte Walnüsse, Sonnenblumenkerne, Kürbiskerne, Haselnüsse dazugeben und auch Fenchel- oder Kümmelsamen (ja nach Geschmack)
- Teig in eine ausgefettete Kastenbackform schütten und in das kalte Backrohr geben. Bei 200 Grad Umluft eine Stunde backen
- Nach dem Auskühlen in Frischhaltefolie wickeln und kühl lagern, dann hält es sich lange frisch

Speck-Zwiebel-Weizenbrot

Zutaten:

700 gr.	Weizenmehl
ca. 200 ml	Wasser
ca. 100 ml	warme Milch
2 TL	Salz
1 TL	Zucker
1 Würfel	frische Hefe
1 Packung	Gelderländer Speck gewürfelt oder in dünnen Streifen
1 dicke	Zwiebel (in dünne Streifen geschnitten)
1 EL	Olivenöl
1	Eigelb
1 EL	Sesam oder Schwarzkümmel

Zubereitung

- Hefe bröseln und in der Milch verrühren
- Mehl, Milch, Wasser, Salz, Zucker und Olivenöl zu einem Teig vermischen
- den Teig eine Stunde an einem warmen Ort oder eine halbe Stunde bei 40 Grad im Backofen gehen lassen
- den Teig mit der geschnittenen Zwiebel und dem Speck kräftig durchkneten und danach einen Laib formen.
- den Laibrücken mit einigen Messerschnitten einritzen, den Laib mit dem Eigelb einpinseln und mit Sesam oder Schwarzkümmel bestreuen.
- bei 200 Grad im vorgeheizten Backrohr 50 Minuten backen.

Ideal dazu: Knoblauchbutter